

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hayn, so sehr er seit geraumer Zeit nur mehr mit halbem Herzen zum Balkanfeldzug stand, die Berechtigung der Pläne Conrads nicht grundsätzlich in Abrede zu stellen; er mußte zubilligen, daß sie auch den Bedürfnissen der Heeresgruppe Mackensen gerecht wurden. Um so schwerer ist es zu verstehen, warum er trotzdem fortdauernd zögerte, seine uneingeschränkte Zustimmung zu geben, und sogar vorübergehend mit dem Vorschlag herausrückte, Conrad möge gegebenenfalls, um für Abwehrzwecke an der russischen Front ein paar Divisionen zuverlässig freimachen zu können, auf das montenegrinische Unternehmen ganz verzichten.

Bei den seit längerem schon recht gespannten persönlichen Beziehungen der beiden Männer war es nicht zu verwundern, daß Conrad Verdacht schöpfte, Falkenhayn wolle durch ein hinhaltendes Verfahren den Angriff gegen Montenegro unmöglich machen. Zudem begann die Zeit zu drängen. Bis zum Frühjahr war es nur mehr drei oder vier Monate hin, und der Krieg machte Anstalten, aus den Tälern und Felswüsten des Balkans wieder auf einen der Hauptschauplätze zurückzukehren. Selbstverständlich mußte dann von allen Fronten, an denen nicht die Entscheidung lag, jeder irgendwie entbehrliche Mann abberufen werden. Dies galt auch für die öst.-ung. Streitkräfte auf dem Balkan, denen vorher noch die Eroberung Montenegros und Albanien zugedacht war. Die Frist, die der Ausführung dieses Unternehmens gesetzt war, schien also schon recht kurz bemessen. Ein weiteres Versäumnis von auch nur ein paar Tagen konnte es ganz in Frage stellen.

In dieser Bedrängnis entschloß sich Conrad, den gordischen Knoten kurzerhand zu durchhauen. Er trennte die Armee Kövess, deren Truppen er für die Eroberung Montenegros benötigte, von der Heeresgruppe Mackensen los und riß damit das uneingeschränkte Verfügungsrecht über diese Kräfte an sich. Daß der bevorstehende Feldzug auf solche Weise ein ausschließlich öst.-ung. Unternehmen wurde, konnte zugleich der ohnehin stark gesunkenen Geltung des Habsburgerreiches bei den Balkanvölkern nützen.

Wie sich Falkenhayn in Wirklichkeit zu den Balkanplänen Conrads gestellt haben mochte, ist aus den vorhandenen Akten kaum zuverlässig zu erkennen. Sicherlich stand er dem auch aus dem Schriftenwechsel über eine Offensive gegen Italien erkennbaren Streben Conrads, den überragenden Einfluß der DOHL. auf die Gesamtkriegführung etwas abzuschütteln, grundsätzlich mißtrauisch und abgeneigt gegenüber. Seine eigenen Entschlüsse für 1916 lagen damals schon ziemlich fest. Deutschland sollte